

EFI SAPOUNA-SAKELLARAKIS

DIE MENSCHENZEICHEN IN DER LINEAR-A-SCHRIFT¹

Die Zeichen menschlicher Figuren erscheinen früh in der minoischen Schrift. Schon auf dem Diskus von Phaistos geben die Zeichen 1—6² eine Frau (Z. 6) oder Männer (Z. 1—5) wieder. Die Männer tragen einen Schurz (Z. 1, 5) oder sind nackt (Z. 4). Im letzteren Fall hat das Weglassen der Kleidung vielleicht eine besondere Bedeutung. Denn es ist bekannt, daß in der minoischen Kunst die Figuren selten ganz nackt dargestellt werden³. Dagegen ist die weibliche Figur des Zeichens 6 auf dem Diskus⁴ in ein langes Gewand gekleidet, das in Vorderansicht und mit ziemlich vielen Einzelheiten dargestellt ist.

In der hieroglyphischen Schrift erscheint die menschliche Figur ohne Geschlechtsmerkmale⁵, stehend⁶ oder sitzend⁷. Bei den Sitzenden sieht Evans Ähnlichkeiten zu entsprechenden Figuren der Linear-B und der ägyptischen hieroglyphischen Schrift⁸. Außerdem erscheint bei der hieroglyphischen Schrift auch eine Art menschlicher Protome⁹, die Evans mit den frühkykladischen und frühminoischen Idolen in Beziehung brachte¹⁰. Auch in der Linear-B-Schrift finden sich Zeichen stehender oder sitzender Figuren. Sie sind durch sich überkreuzende Linien wiedergegeben, bei den weiblichen sind manchmal das lange Gewand und die Brüste angedeutet¹¹.

¹ Dieser Artikel sollte in Zusammenarbeit mit dem verstorbenen Prof. Dr. E. Grumach realisiert werden. Sein plötzlicher Tod erlaubte nicht, das philologische Problem der Zeichen weiter zu untersuchen.

² Evans, PM I 652, Abb. 483

³ E. Sapouna-Sakellarakis, *Minoikon Zoma* (im Druck)

⁴ Evans loc. cit.; E. Grumach, *Congress Chania 1966*, I 290

⁵ Evans, SM I 181, 182, nos. 1—3.

⁶ Op. cit. 181,1

⁷ Op. cit. 181,2

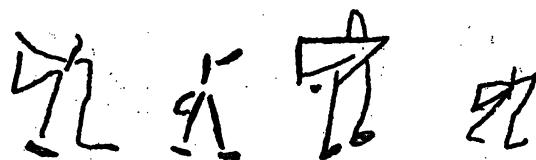
⁸ Loc. cit.

⁹ Op. cit. 182, Anm. 3

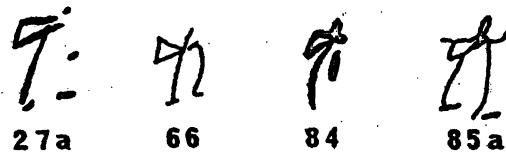
¹⁰ Loc. cit. Von diesen hat eines (op. cit. 182, 3d) in dem unteren Teil eine Ritzung, die wahrscheinlich die Spreizung der Beine andeutet.

¹¹ Evans, PM IV, 701, Abb. 684; Ventris-Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek*, Cambridge 1956, 50, Z. 100—103

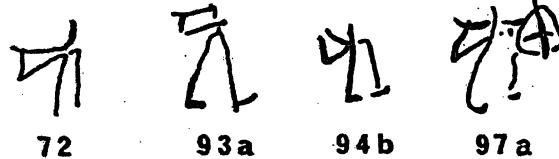
99



7a 11a 25b 26b



27a 66 84 85a



72 93a 94b 97a



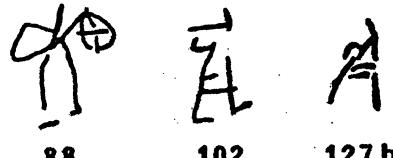
105 119 132 136

99'



122b

122



88 102 127b

125



89 100

126



94b 108 127b

Abb. 1

In der Linear-A-Schrift ist die menschliche Figur durch fünf verschiedene Zeichen dargestellt: Nr. 99, 99', 122, 125, 126¹². Diese sind hauptsächlich von den Täfelchen aus Hagia Triada¹³ und aus dem Text des einen der zwei mit Tinte beschrifteten Becher aus Knossos bekannt¹⁴. Sie finden sich aber nicht unter den Zeichen der gleichen Schrift auf den Siegelabdrücken von Hagia Triada¹⁵.

Im Text haben die Zeichen keine besondere Stellung. Sehr oft stehen sie in der Mitte, daneben aber auch am Ende der ersten oder am Anfang der zweiten oder der dritten Linie. Auf dem Becher von Knossos ist die menschliche Figur das vorletzte Zeichen der ganzen Inschrift.

Die Richtung der Zeichen ist nach rechts. Sie werden meistens von Zahlen¹⁶ oder Objekten¹⁷ begleitet und gehören der zweiten Gruppe von Bennett an, also der Gruppe der „Ideogramme“¹⁸.

Über ihren phonetischen Wert kann man nichts sagen. Auch wenn in der Form Ähnlichkeiten zu entsprechenden Zeichen der Linear-B-Schrift vorhanden sind, lässt sich doch nicht der gleiche phonetische Wert sichern¹⁹.

Ein Grundelement aller fünf Zeichen ist ihre Wiedergabe als Λ oder manchmal als geneigtes Π mit der einen Haste nach rechts vorgeschoben. Die Spitze von Λ läuft entweder zu einer schrägen Linie oder zu einem Punkt, einem Winkel oder einer eiförmigen Spitze aus, die den Hals und den Kopf andeuten. Der Unterschied zwischen den Zeichen liegt in den Füllmotiven dieser Grundform, die hauptsächlich oben an der linken Haste von Λ , aber auch zwischen den zwei Hasten angebracht sind. Man trifft sie in vielen Variationen, die hier zusammengefaßt beschrieben werden (Abb. 1). So hat das Zeichen Nr. 99 am Λ links oben ein dreieckiges Gebilde in teils eckiger, teils bogenförmiger oder auch gebrochener Linie. Nr. 99' hat, wie angenommen wird, ein T, die Nr. 122 und 125 haben zwischen den Hasten zwei oder drei horizontale parallele Linien, unterscheiden sich voneinander aber in den Einzelheiten. Das dreieckige Gebilde erscheint auch bei dem Zeichen Nr. 122 an

¹² Brice, ILA Table 1

¹³ G. Pugliese Carratelli, Mon. Ant. 40, 1945, 422f.

¹⁴ Evans, PM I 615, Abb. 452, 17

¹⁵ Levi, Annuario, 8/9, 1925/6, 73—85

¹⁶ J. Sundwall, Acta Acad. Aboensis Humaniora IV 1, 1923, 8.

¹⁷ J. Sundwall, JdI 30, 1915, 44

¹⁸ E. Bennett, AJA 54, 1950, 205; vgl. dazu Sundwall, AAAH IV 1, 1923, 8

¹⁹ Ventris-Chadwick op. cit. 32

der linken Seite des Λ. Das gleiche gilt für Nr. 125, das zusätzlich darüber ein T in schräger Anordnung aufweist, dessen senkrechte Haste bis zur Vorderseite reicht. Nr. 126 ist ähnlich wie Nr. 125, das T aber läuft meistens aus dem obersten Teil der rechten Haste horizontal nach vorne aus. Schließlich trägt ein Beispiel von Nr. 99 und Nr. 122 rechts vor sich ein in einen Kreis eingeschriebenes Kreuz.

Zu der Deutung dieser Zeichen kann keine der anderen, oben genannten Schriften helfen. Ihre Nichtexistenz nicht nur bei den älteren Schriften, sondern auch bei der Linear-B-Schrift bedeutet, wie schon bemerkt wurde, daß zumindest bei Linear-B neue Zeichen benutzt wurden, um alte Begriffe und bekannte Dinge auszudrücken²⁰.

Bis heute wurden alle genannten Zeichen als menschliche Figuren gedeutet²¹. Es gab aber Schwierigkeiten bei der Benennung des Geschlechtes, der Einzelheiten der Kleidung und der Objekte, welche sie halten, ihrer Bewegungen sowie auch bei der allgemeinen Bestimmung der Figur. So widersetzte sich Sundwall zu Recht der Meinung von Evans, daß die Zeichen 125 und 126 Ideogramme von Frauen seien²². Er versuchte aber nicht, die Geschlechter zu unterscheiden, wenn er schreibt, daß hier nur Männer aufgeführt sind²³. Evans benennt das Dreieck, welches deutlich nur bei einigen der Beispiele von Nr. 99 und 126 zu finden ist, als „wing“²⁴. Sundwall aber²⁵ wie auch Demargne²⁶ deuten diese Dreiecksgebilde als eine Bewegung von gebeugten Armen. Evans sieht in der Kleidung der Zeichen 122 und 126 ein „flounced skirt“²⁷, Sundwall aber das fußlange Gewand, das den Oberpriestern zukommt²⁸. Schließlich wird der T-förmige Gegenstand bei den Zeichen 99', 125 und 126 von Evans als „anchor“ angesprochen²⁹, und von Sundwall als Doppelaxt gedeutet³⁰. Die anschließende systematische Unter-

²⁰ S. Dow, AJA 58, 1954, 116

²¹ Evans, PM I 616; Sundwall, JdI 30, 1915, 44; Ders., AAAH IV, 1, 1923, 7; XIV, 4, 1942, 9; Carratelli op. cit. 478 und passim

²² Sundwall, AAAH IV, 1, 1923, 7. Evans (PM II 248—249, Abb. 145—6) sieht in dem Zeichen 125 den maritimen Charakter der minoischen Gottheit.

²³ Sundwall loc. cit. 8

²⁴ Evans, PM I 616

²⁵ Sundwall, AAAH XIV, 4, 1942, 15

²⁶ Demargne, BCH 70, 1946, 151, Anm. 5

²⁷ Evans, PM I 616

²⁸ Sundwall, AAAH XIV, 4, 1942, 14

²⁹ Evans loc. cit. Anm. 1 ³⁰ Sundwall loc. cit.

suchung der Zeichen menschlicher Figuren soll die bisherigen Meinungen überprüfen.

Bei allen fünf Typen sind die Figuren in Seitenansicht und — wie schon gesagt — nach rechts dargestellt. Der Körper wird hauptsächlich durch die zwei Beine und den langen Hals wiedergegeben, der Kopf durch einen einfachen Punkt, durch eine gebogene, eier- oder birnenförmige Linie; manchmal schließlich fehlt seine Angabe. Die Verkleinerung oder das Weglassen des Kopfes erklärt sich vielleicht aus dem allgemeinen Stil der Zeit. In vielen Darstellungen anderer Monamente wird der Kopf entweder nur ganz undeutlich oder überhaupt nicht dargestellt³¹.

Der T-förmige Gegenstand, welchen die Figur beim Zeichen 99' und 125 nach hinten, bei 126 nach vorne gestreckt trägt, wurde von Evans als „anchor“ gedeutet³². Evans begründet seine Deutung damit, daß das Zeichen einmal zusammen mit einem Schiffs vorderteil anzutreffen ist. Das völlige Fehlen von bronzenen Ankern auf Kreta aber zeigt, daß dieses Seevolk, wie es auch bei Homer der Fall ist, Anker aus Stein benutzte, die sicherlich nicht die Form des T-förmigen Gegenstandes hatten. Es ist daher wahrscheinlicher, daß damit eine Doppelaxt gemeint ist, die bei der miniaturhaften Wiedergabe der Gestalt natürlich kaum mit mehreren Einzelheiten dargestellt werden konnte³³. Für die Richtigkeit der zweiten Deutung sprechen auch die übrigen Elemente der Figuren, die unten besprochen werden.

Der Kreis mit dem eingeschriebenen Kreuz, den die Figur in einem Beispiel des Zeichens 99 und in einem anderen des Zeichens 122 hält, wurde von Evans und Sundwall „Rad“ benannt³⁴. Es ist aber schwer eine klare Deutung zu geben.

Bei den Zeichen 99 und 99' zeigt das Fehlen von Bekleidung anscheinend das männliche Geschlecht an. In der hieroglyphischen Schrift³⁵ wie auch in Linear-B³⁶ wird die männliche Figur — im

³¹ S. z. B. die Siegelabdrücke aus Hagia Triada und Zakro, Levi op. cit. Abb. 129—131, 238

³² Evans loc. cit.

³³ Dieses wurde von Sundwall (loc. cit.) angedeutet. P. Dikaios fand in Enkomi einen beschrifteten Steinanker mit einer Bohrung in dem oberen Teil (P. Dikaios, Enkomi 1948—1958, I, 150—1). Ein ähnlicher Anker ist auch in Malia gefunden worden.

³⁴ Evans, PM II 249; Sundwall op. cit. Abb. 13

³⁵ Evans, SM I 181

³⁶ Evans, PM IV 701, Abb. 684; Evans hatte sie schon PM II 248 als männlich charakterisiert.

Gegensatz zu der weiblichen — ebenfalls ohne irgendwelche Andeutung von Kleidung wiedergegeben³⁷. Eine solche Unterscheidung der Geschlechter hauptsächlich durch das Gewand läßt sich daraus erklären, daß Farbe und anatomische Einzelheiten, durch die die Geschlechter in der Kunst sonst gekennzeichnet sind, in den Schriftzeichen notwendigerweise fehlten.

Das Gewand bei den Zeichen 122 und 125 gibt ohne Zweifel ein fußlanges Gewand wieder. Ein solches Gewand tragen im minoischen Kreta hauptsächlich die Frauen. Männer, die lange weibliche Gewänder tragen, trifft man nur unter den Musikanten³⁸ und unter Personen der oberen Klasse, denen kultische Pflichten anvertraut waren³⁹. Keines der anderen Elemente aber gibt einen Anhalt für die Deutung der Zeichen als Musikanten; das Vorkommen der Doppelaxt bei den Zeichen 125 und 126 schließt ihre Deutung als einfache weibliche Figuren jedenfalls aus; nur die Deutung als Priesterinnen kann ihr weibliches Wesen erklären⁴⁰. Dagegen sprechen beim Zeichen 122 die einzelnen Elemente für Wiedergabe einer einfachen weiblichen Figur.

Das fußlange Kultgewand wird allgemein aus dem Osten abgeleitet und aus den Einflüssen, welche dieser auf Kreta während des Endes der mittelminoischen und des Anfangs der frühminoischen Periode hatte⁴¹. Grundelemente des Gewandes sind seine Länge, die Ärmel und die reichlich geschmückten Borten sowohl am unteren Teil wie auch am vorderen, wenn dieser offen ist, und auch an den Ärmeln⁴². Eine Variation des Typus bildet die Verzierung mit schrägen Bändern⁴³ und das Hinzukommen von einigen anderen Elementen, die wir unten untersuchen werden. Die Verzierung mit Borten deutet Demargne als „garnitures de fourrures“⁴⁴

³⁷ Evans, PM IV 701, Abb. 684

³⁸ Evans, PM II 836, Abb. 552

³⁹ M. Nilsson, Minoan-Mycenaean Religion, Lund 1950, 159

⁴⁰ Auf dem Siegel aus Knossos (Evans PM I 435, Abb. 312a) trägt die Priesterin nicht das übliche Kultgewand, sondern ein in seinem unteren Teil gerüscheneltes Gewand mit einem Gürtel um die Taille. Das von den Schultern herabfallende Gewand der Täfelchen kann aber nicht als „flounced skirt“ gedeutet werden, wie Evans (PM I 616) glaubte.

⁴¹ Evans, PM IV 403; Demargne op. cit. 150; Karageorghis, BCH 83, 1959, 193—205

⁴² Ein besseres Beispiel ist das der Kultfiguren auf dem Sarkophag und den Fresken von H. Triada. Nilsson op. cit. 427, 436—7, Abb. 196, 198a, b. Weitere Beispiele s. bei Nilsson op. cit. 158—160.

⁴³ Evans, PM IV 412—4, Abb. 341—3; Demargne op. cit. 148, Abb. 1

⁴⁴ Demargne op. cit. 150

entsprechend den östlichen Vorbildern. Bei deutlicheren minoischen Darstellungen läßt sich eine pelzartige Charakterisierung aber nicht erkennen; vielmehr ist ganz offensichtlich eine Stickerei wiedergegeben⁴⁵.

Die deutliche Betonung der Borten beim fußlangen Gewand der hier untersuchten Zeichen und das Vorkommen der Doppelaxt bei einigen von diesen bringen das Gewand mit dem Kultgewand der übrigen minoischen Monumente in Beziehung. Es gibt dabei aber eine Schwierigkeit: die Deutung des dreieckförmigen Gebildes auf dem Rücken der Figuren. Sie soll von verschiedenen Gesichtspunkten im folgenden versucht werden.

Eine Möglichkeit der Deutung ist die Wiedergabe des „collar Medicis“, der bei den Frauengewändern auf frühminoischen und mittelminoischen Siegeln⁴⁶ und an Idolen der Frühpalastzeit⁴⁷ vorkommt. Obwohl der zeitliche Unterschied zwischen den genannten Darstellungen und den Zeichen der Täfelchen groß ist, könnte man doch die Frage stellen, ob nicht ein solches Gewand, dessen Parallelen wir bei den sogenannten protolibyschen männlichen Idolen⁴⁸ aber auch bei den frühminoischen⁴⁹ besitzen, das Vorbild für die besondere Form des Kultgewandes war und weniger die Einflüsse aus dem Osten, wie allgemein angenommen wurde. Das Kultgewand ist vielleicht das einzige, das nicht der Mode unterworfen ist. Wenigstens ohne eine große innere Änderung des Kultes kann es sich kaum gewandelt haben. Es ist außerdem bekannt, daß in allen primitiven Gemeinschaften der Mann in den weiblichen Priesterkreis durch das Tauschen des männlichen mit dem weiblichen Gewand eintritt⁵⁰, das er dann sehr konservativ behält. Einen Einfluß aus dem Osten könnte man dagegen nur bei den Einzelheiten, also den verzierenden Borten usw. sehen.

Eine zweite Deutung des dreieckförmigen Gebildes wäre die Darstellung des heiligen Knotens, den hauptsächlich weibliche Figuren bei den bekannten Beispielen auf Siegeln⁵¹ und auch auf den Fresken auf den Rücken tragen, wie es z. B. das bekannteste Beispiel, die „Pariserin“ aus dem „Camp-stool Fresco“⁵² zeigt.

⁴⁵ Evans, PM II, 836, Abb. 552, Taf. XXV, 1—4

⁴⁶ Evans, PM I 124, 277, Abb. 93a, b1, c1, 207k

⁴⁷ C. Zervos, *L'Art de la Crète néolithique et minoenne*, Paris 1956, 200—3, Abb. 246—9

⁴⁸ Evans, PM II 31, Abb. 13a ⁴⁹ Op. cit. Abb. 13 b1, b2

⁵⁰ Betreffend Kreta s. E. Sapouna-Sakellarakis, *Minoikon Zoma* (im Druck).

⁵¹ Evans, PM I 160, Abb. 115, II 361, 764, Abb. 194c, 492c

⁵² Evans, PM IV 385, Abb. 319

Eine weitere mögliche Deutung des Dreieckgebildes wäre schließlich die Deutung als „Flügel“. Entsprechende Gebilde wachsen aus den Schultern einiger Figuren des „Camp-stool Fresco“⁵³ und der Priesterfigur eines Siegels aus Knossos⁵⁴ heraus. Da die „Flügel“ aber nicht zu den üblichen Teilen des langen Gewandes gehören, könnte ihr Hinzusetzen vielleicht eine besondere Kulthandlung andeuten, bei der die „Flügel“ die Zeichen einer teilweisen Metamorphose der menschlichen Natur versinnbildlichen, wie wir dieses auch aus Ägypten kennen⁵⁵.

Diese dreifache Deutung, welche man dem dreieckigen Gebilde auf den ersten Blick hin geben könnte, kann sich aus zwei Gründen nicht halten: 1. Sein Aussehen ist nicht einheitlich; es ist also nicht immer bogenförmig mit Neigung nach oben, wie bei einem Beispiel (Z. 126, H.T. 108), eine Tatsache, welche die erste Ansicht bekräftigen würde; auch nicht bogenförmig mit Neigung nach unten (Z. 99, H.T. 136), was an die Bewegung eines „Flügels“ erinnern würde. Schließlich ein deutliches Dreieck, welches die Charakteristika des heiligen Knotens besitzt, trifft man bei den meisten Beispielen des Zeichens 99 (H.T. 7a, 26b, 66, 119) und nur bei einem Beispiel des Zeichens 126 (H.T. 94b). Es wäre unzutreffend anzunehmen, daß ein Element desselben Zeichens verschiedene Anhänger wiedergibt. 2. Beim Zeichen 99, wo das dreieckige Gebilde immer anzutreffen ist, wird kein langes Gewand angedeutet, welches von einem der oben erwähnten Anhänger begleitet wird. Bei demselben Zeichen kann das dreieckige Gebilde sonst mit keinem anderen Begleitelement verbunden werden.

Bei den Zeichen 125 und 126, wo das lange Kultgewand vorkommt, erklärt dagegen die Richtung der nach vorne oder nach hinten gehaltenen Doppelaxt die bogenförmige oder dreieckige Bildung als Bewegung der Arme. Die verschiedenartige Wiedergabe bei allen Zeichen kann daher nur als die Wiedergabe der Armbewegung gedeutet werden.

Das Verständnis der allgemeinen Bedeutung jedes Zeichens wird nur mit Hilfe und im Zusammenhang mit anderen minoischen Kunstdenkmälern gewonnen werden können. So könnte das Zei-

⁵³ Evans, PM IV, Taf. XXXI, D. Bei diesen Figuren wird die Art, in der die Flügelärmel der Jacken getragen wurden, klar. Oberhalb des Jackenärmels gibt es einen zweiten Ärmel von anderer Farbe und wahrscheinlich aus anderem Material, aus dem ein gleichfarbiger „Flügel“ herausgebildet ist.

⁵⁴ Evans, PM IV 405, Abb. 336 mit gefransten Borten

⁵⁵ N. Platon, RA 31—2, 1949, 842f.

chen 122 einfach als Frau, aber auch als eine kultisch Handelnde bei einer unblutigen Zeremonie gedeutet werden, da auf dem „Camp-stool Fresco“ und auf dem oben erwähnten Siegel aus Knossos mit der Darstellung eines Jungen, der einen Vogel anbietet, die Figuren das gleiche Gewand tragen. Die Beziehung des Zeichens zu dem erwähnten Siegel betonte schon Sundwall; wie er bemerkte, wird dieses Zeichen manchmal vom Zeichen eines Vogels begleitet⁵⁶.

Das Zeichen 125 kann als eine Figur in einer kultischen Prozession gedeutet werden. Es erinnert sehr an Figuren auf Siegeln, wie die zwei Figuren auf dem Siegel aus Knossos⁵⁷ und die Figur auf dem Siegel aus Vaphio⁵⁸; diese aber halten die syrische Axt. Noch mehr ähnelt ihm die Figur auf dem Siegel aus Malia, welche die minoische Doppelaxt hält⁵⁹.

Schließlich ließe sich an der nach vorne gerichteten Bewegung der Axt beim Zeichen 126 eine Kultfigur während der Vollbringung eines Opfers oder einer Einsegnung erschließen. Eine entsprechende Handlung kennen wir zwar aus den Denkmälern der kretisch-mykenischen Kunst nicht, aber die nach vorne gerichtete Bewegung der Axt erinnert an die Armbewegung der Frau vor dem Stieropfer auf dem Sarkophag von H. Triada⁶⁰. Diese Bewegung der Axt will nicht nur die Eigenschaft der dargestellten Person charakterisieren, sondern hauptsächlich die Handlung, welche diese vollbringt.

Wie gezeigt wurde, sind die untersuchten Figuren hauptsächlich männliche, die sich nach rechts bewegen und den einen Arm gebogen haben. Die Figuren der Zeichen 125 und 126, die ein fußlanges, von den Schultern an beginnendes Gewand und die Doppelaxt tragen, sind deutlich kultische Personen in einer zeremoniellen Bewegung oder Haltung. Das Zeichen 122 könnte möglicherweise als Kult-, aber auch als weibliche Figur gedeutet werden.

Zweifellos wird es immer Schwierigkeiten für die sichere Deutung einer so summarischen Wiedergabe der menschlichen Figur geben. Vielleicht können aber die archäologischen Beobachtungen zur philologischen Deutung der fünf Zeichen beitragen.

⁵⁶ Sundwall, AAAH XIV, 4, 1942, 14, Abb. 13

⁵⁷ Evans, PM IV 414, Abb. 343a, b

⁵⁸ Op. cit. Abb. 343c

⁵⁹ Demargne op. cit. 150, Abb. 1. Dieses letzte Beispiel schließt die Deutung als Anker (Evans) gänzlich aus. Vgl. oben.

⁶⁰ Nilsson op. cit. 427, Abb. 196